

## Aus dem Inhalt

<b>Karlsruhe/Münster</b>	
Sozialwissenschaftler: Sonntag steht für Muße und Zeitwohlstand	2
<b>Düsseldorf</b>	
Tag rheinischer Presbyterien zur Bedeutung des Ehrenamts	4
<b>Essen/Altena</b>	
Erstmals leitet Pfarrbeauftragte eine Pfarrei im Bistum Essen	7
<b>Köln/Düsseldorf</b>	
Geteiltes Echo auf Corona-Beschlüsse	9
<b>Essen/Düsseldorf</b>	
Hausärzte fordern bürokratische Entlastungen beim Impfen	17
<b>Bad Oeynhausen</b>	
Wittekindshof bekräftigt Unterstützung der Ermittlungen	21
<b>Köln</b>	
Grünen-Chef sieht in Corona-Krise Chance für „anderen Kapitalismus“	22
<b>Bonn</b>	
Frauen spielen immer noch zu selten die erste Geige - Studie: Musikerinnen in deutschen Spitzenorchestern unterrepräsentiert	24
<b>Bielefeld</b>	
40 Jahre Historische Sammlung Bethel	27
<b>Werther</b>	
Böckstiegel-Stiftung erhält Schenkung aus Sammlung Bunte	28
<b>Impressum</b>	30

## Migrationsexperten kritisieren Abschiebungen während des Lockdowns

Schwerte (epd). Die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe hat die hohe Zahl an abgeschobenen Flüchtlingen aus Nordrhein-Westfalen während des Lockdowns scharf kritisiert. Kein anderes Bundesland habe im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 2020 mehr Geflüchtete abgeschoben als Nordrhein-Westfalen, sagte die Referentin der Diakonie RWL für Migration, Karin Wieder, am Donnerstag in Schwerte. Das Land habe sogar noch zwei Tage nach Inkrafttreten des ersten Lockdowns eine Gruppe abgelehnter Asylbewerber abgeschoben, ohne dass dabei die notwendigen Hygienebedingungen eingehalten worden seien, kritisierte die Diakonie-Referentin.

Viele Kommunen, die dem Bündnis „Sichere Häfen“ beigetreten sind, hätten die Aufnahme von mehr Geflüchteten angeboten, erklärte die Diakonie-Referentin weiter. Die Politik habe jedoch immer wieder mit der Forderung nach einer deutschland- oder europaweiten Regelung gebremst, kritisierte Wieder auf dem online abgehaltenen Fachtag „Flüchtlingsarbeit mit Rückenwind“ der Evangelischen Akademie Villigst.

Kritik äußerte Wieder auch an der Aufenthaltsdauer der Geflüchteten in den Unterbringungseinrichtungen des Landes. Dort würden Menschen mit geringen Bleibeperspektiven unverhältnismäßig lange bis Abschluss ihrer Asylverfahren festgehalten. Daher seien auch die Zahl der Zuweisungen an die Kommunen deutlich zurückgegangen, monierte sie

Der Beauftragte für Zuwanderungsarbeit der westfälischen Kirche, Helge Hohmann, warnte davor, das Schicksal von Flüchtlingen in Griechenland oder in Bosnien aus dem Blick zu verlieren. Der öffentliche Diskurs über Flüchtlinge sei von einer zunehmenden Sprachlosigkeit und zunehmender Härte bestimmt, bedauerte der Theologe.



Die Referentin im Institut für Kirche und Gesellschaft, Marion Kuhn-Ziemann, würdigte die bisherige Vergabe der Sondermittel der Evangelischen Kirche von Westfalen für Flüchtlingsarbeit, als unverzichtbar für die haupt- und ehrenamtliche Arbeit.

Landeskirchenrat Jan-Dirk Döhling, Leiter des Dezernats für gesellschaftliche Verantwortung, verwies darauf, dass der Widerwillen gegen Migration diesem Land eine lange Tradition habe. Zugleich versicherte Döhling, dass sich die Landeskirche weiterhin für Geflüchtete starkmache und in ihrem Engagement nicht nachlasse.

## **Sozialwissenschaftler: Sonntag steht für Muße und Zeitwohlstand**

Karlsruhe/Münster (epd). Zum 1.700. Geburtstag des arbeitsfreien Sonntags haben Vertreter aus Wissenschaft, Gewerkschaft und Kirchen die Bedeutung des siebten Tags der Woche betont. Der moderne Sonntag sei im Wesentlichen „ein Muße-Angebot und die Ermöglichung kollektiven Zeitwohlstands“, sagte der Theologe und Sozialwissenschaftler Jürgen Rinderspacher aus Münster am Mittwoch bei einer Online-Veranstaltung der „Allianz für den freien Sonntag in Baden-Württemberg“.

Anders als vor 1.700 Jahren lasse sich heute keine Sonntagsruhe mehr von oben verordnen, sagte Rinderspacher laut Redemanuskript. In einer weithin säkularisierten Gesellschaft sei der arbeitsfreie Sonntag „auf die Akzeptanz und Beteiligung der Menschen angewiesen ist, die von ihm profitieren können“. Per Edikt hatte der römische Kaiser Konstantin am 3. März 321 den siebten Tag der Woche in seinem Reich zum allgemeinen Tag der Arbeitsruhe erklärt.

Für den badischen Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh setzt der Sonntag dem Alltag eine heilsame, lebensnotwendige Grenze. „Der Sonntag mahnt uns, Grenzen zu beachten: im Blick auf unsere Leistungen, unsere Rechte im Umgang mit anderen und anderem, auch im Blick auf unsere Verantwortung“, sagte der evangelische Theologe.

Der Sonntag sei ein freier Tag ohne Sachzwang und damit mehr als nur eine Begrenzung des ständigen Effektivitäts- und Effizienzdrucks. Weder Menschen noch die Schöpfung dürften grenzenlos Zwecken unterworfen werden, seien sie politisch, ökonomisch oder sozial begründet. „Wir feiern den Sonntag nicht, um am Montag noch besser, schneller, effektiver arbeiten zu können“, betonte Cornelius-Bundschuh.

Kichen